

ÜBERBLICK ÜBER DIE WILDKATZENFORSCHUNG IM INTER-NATIONALPARK THAYATAL-PODYJÍ 2007–2011

PŘEHLED VÝZKUMŮ KOČKY DIVOKÉ V BILATERÁLNÍM NÁRODNÍM PARKU THAYATAL-PODYJÍ V LETECH 2007–2011

Christian Ü b l

Nationalpark Thayatal, Nationalparkhaus, 2082 Hardegg, Österreich; christian.uebl@np-thayatal.at

Abstract: Wildcat research project in Thayatal National Park. While working on a research project from 2006 to 2011 it could be proved that the seemingly exterminated wild cat is re-colonizing some areas Thayatal National Park. Raw pegs prepared with valerian were used as wildcats show a preference for the smell. The valerian pegs were regularly controlled. When rubbing on the pegs some hairs got caught and could be used for genetic examination. These hair samples could be collected and analyzed several times and thus show that the wildcat is colonizing its former habitat in Austria again.

Key words: *Felis silvestris*, wildcat, Thayatal National Park

EINLEITUNG

Der letzte autochthone reproduzierende Bestand der Wildkatze *Felis silvestris silvestris* gilt seit den 1950er-Jahren in Österreich als ausgestorben (BAUER 2001). In der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs hat die Wildkatze den Status „Regionally Extinct – Regional ausgestorben oder verschollen (Regionally Extinct). Arten, die in Österreich verschwunden sind. Ihre Populationen sind nachweisbar ausgestorben, ausgerottet, oder verschollen (d. h. es besteht der begründete Verdacht, dass ihre Populationen erloschen sind).“ – (SPITZENBERGER 2005). Auch im benachbarten Tschechien gilt die autochthone Wildkatzenpopulation als ausgestorben (PIECHOKI 2001).

In den vergangenen Jahrzehnten gab es jedoch immer wieder Hinweise auf Wildkatzen, auch aus der näheren Umgebung des Nationalparks Thayatal. Anfang der 70er Jahren wurden Sichtungen von Altenburg am Kamp (BAUER 2001) gemeldet. Mitte der 90er Jahre konnte Anton Mayer beim Schlossberg südlich von Peigarten, Gemeinde Pernersdorf, ca. 15 km Luftlinie vom Nationalpark Thayatal entfernt, Wildkatzen beobachten (mündl. Mitteilung Mayer). All diese Einzelmeldungen sind

vermutlich auf Abwanderungen aus Nachbarpopulationen (Slowakei, Böhmerwald und Bayerischer Wald) zurück zu führen (BAUER 2001).

Am Beginn der Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal stand ein weiterer Hinweis aus Bad Großpertholz im Dezember 2003. Nach längerer Diskussion österreichischer und deutscher Experten wurden die Bilder dieser Katze vom deutschen Wildkatzen-Forscher Günther Worel als Wildkatze eingestuft (schriftliche Mitteilung Worel).

Im März 2006 wurde eine Studie über die „Bewertung des Inter-Nationalparks Thayatal-Podyjí als potentieller Lebensraum für die Wildkatze“ gestartet (MÖLICH 2008). Die Forschung 2006–2007 wurde im Rahmen des Interreg IIIa-Projektes „Grenzüberschreitende Naturschutz-forschung im Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí“ durchgeführt und vom Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union kofinanziert. 2008 wurden auch in Tschechien erste Lockstöcke aufgestellt. Von 2009–2011 wurde in beiden Ländern die Lockstockerhebung durchgeführt und im Rahmen des grenzüberschreitenden ETZ-Projektes „Natur ohne Grenzen“ durch Mittel der Europäischen Union gefördert (ÜBL, MÖLICH 2010). Der vorliegende Bericht gibt nun einen weiteren Überblick über die Forschungsaktivitäten im Nationalpark Thayatal mit Berücksichtigung der Maßnahmen im Národní park Podyjí.

UNTERSUCHUNGSGEBIET

Der Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí stellt in Hinblick auf Habitate, Naturnähe und Klima einen idealen Lebensraum für die Wildkatze dar (ÜBL, MÖLICH 2010). Eine Untersuchung der potentiellen Wildkatzenhabitate in Österreich, der eine Bewertung in Hinblick auf Landnutzung, Schneelage und Habitatnutzung zu Grunde liegt, weist das Thayatal bei Hardegg ebenfalls als „besonders geeigneten Wildkatzenlebensraum“ aus (FRIEMBIHLER 2009).

Im Rahmen des Projektes hat Thomas Mölich, Leiter des deutschen „Rettungsnetz Wildkatze“, eine detaillierte Untersuchung der Lebensräume des Nationalparks vorgelegt. Er weist die zentralen Bereiche als besonders wildkatzenfreundlich aus, die Randbereiche sind nur mäßig als Habitate geeignet. Die landwirtschaftlichen Flächen, insbesondere die großen Agrarflächen in Tschechien bieten nur geringe Deckung und sind daher in Hinblick auf Wildkatzen als „lebensfeindlich“ eingestuft (MÖLICH 2008).

MATERIAL UND METHODEN

Lockstock-Erhebung

Wie die Erfahrungen aus anderen Wildkatzenerhebungen zeigen, stellt der Einsatz von Lockstöcken eine gute Methode dar um Wildkatzen in ausgewählten Gebieten relativ rasch nachweisen zu können (HUPE, SIMON 2007, WEBER 2007). Der Duftstoff der Baldrian-Wurzel (*Radix Valerianae officinalis*) ist für Katzen ausgesprochen attraktiv. Vor allem während der Paarungszeit zwischen Februar und April suchen die Tiere die Stöcke gezielt auf. Sie reiben sich an dem Stock und versuchen, an die Baldrian-Wurzeln in dem Kunststoff-Röhrchen zu gelangen. Dabei bleiben an der rauen Oberfläche einige Haare des Felles hängen.

Als Lockstöcke werden ungehobelte Holzstaffeln (5 × 8 × 120 cm) verwendet. Diese werden am oberen Ende mit einem ca. 10 cm tiefen Loch versehen, in die ein perforiertes Polypropylen-Reagenzglas mit Schraubverschluss versenkt wird. Dieses wird mit geschnittenen Baldrian-Wurzeln befüllt und verschlossen. Damit der Duftstoff besser nach außen dringen kann, werden weitere Löcher in das Holz gebohrt. Damit Haare am Stock hängen bleiben, wird die Oberfläche des Holzstockes zusätzlich mit einer Säge oder einer Drahtbürste aufgeraut. Die Stöcke werden zugespitzt, ca. 40 cm tief in den Boden geschlagen und mit Baldrian-Tee besprüht.

Als Standorte für die Lockstöcke wurden jene Bereiche des Thayatales ausgewählt, in denen mit einer hohen Präsenz der Wildkatze zu rechnen war. Dabei handelt es sich um abgelegene flussnahe Abschnitte des Thaya- und Fugnitztales, in die waldfreie Standorte (Wiesen, Trockenrasen, Waldschläge, natürliche Lichtungen) eingestreut sind. Mit dem Aufstellen der Lockstöcke wurde im Nationalpark Thayatal im November 2006 begonnen (ÜBL, MÖLICH 2010). Die Methode wurde 2008 auf tschechischer Seite übernommen. 2011 erfolgte hier eine Modifikation der Methode. In schmalen Abschnitten des Thayatales wurde von der Thaya bis zum Waldrand ein Lockstock-Transsekt errichtet, um migrierende Wildkatzen auszuforschen (Valasek, Popiskova mündliche Mitteilung).

Im Rahmen der Kontrollgänge wurden die Lockstöcke genauestens auf das Vorhandensein von Haaren untersucht. Die gefundenen Haare wurden in kleinen Kunststoff-Säckchen gesammelt und protokolliert. Die Haarproben von 2009 bis 2011 wurden an der Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museum durch Katharina Spreitzer untersucht. Durch die Analyse der Größe und der Oberflächenbeschaffenheit wurden all jene Haare aussortiert, die eindeutig nicht der Wildkatze zugeordnet werden konnten. Die genetische Untersuchung der Haarproben wurde an der Wildtiergenetik Senckenberg in Gelnhausen in Deutschland durchgeführt (ÜBL, MÖLICH 2010).

Fotofallen-Monitoring

Ab Februar 2008 wurden erstmals vier Fotofallen im Nationalpark Thayatal eingesetzt. Im Jänner 2010 und im Jänner 2011 wurden je zehn weitere Blitzlicht-Fotofallen der Marke Cuddeback Capture mit Foto-Funktion angeschafft und im gesamten Nationalparkgebiet verteilt zum Einsatz gebracht. Auch auf tschechischer Seite wurde ein Fotofallen-Monitoring durchgeführt. Die Geräte wurden so aufgestellt, dass Tiere, welche die Lockstöcke aufsuchen, die Aufnahme eines Bildes bzw. eine Video-Aufnahme auslösen. Zeitweise kamen Fotofallen auch bei Wildwechsel oder natürlichen Engstellen zum Einsatz.

ERGEBNISSE

Zwischen November 2006 und Juni 2011 wurden insgesamt 241 Haarproben in Österreich, zwischen März 2008 und Juni 2011 wurden 12 Haarproben in Tschechien gesammelt. Nach dem Aussortieren gingen insgesamt 141 Proben aus dem Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí an die Wildtiergenetik Senckenberg in Deutschland.

Das Ergebnis der genetischen Untersuchung der Mitochondrien-DNA liegen für die gesammelten Haarproben bis Februar 2011 vor. Im Rahmen der Haar-Analysen konnten bisher elf Wildkatzen nachgewiesen werden. Aufgrund der Zugehörig-

gkeiten zu unterschiedlichen Haplotypen handelt es sich bei den Nachweisen um mindestens drei Individuen (schriftliche Mitteilung Steyer). Aus dem Národní park Podyjí liegen bislang keine Nachweise vor.

Die geringe Anzahl von Nachweisen ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass auf den Lockstöcken oftmals nur Einzelhaare gefunden wurden. Die DNA-Ausbeute reichte deshalb bei vielen Proben für genetische Analysen nicht aus. Die Untersuchung der Kern-DNA mittels Mikrosatelliten-Analyse, welche eine exakte Bestimmung des Individuums ermöglicht, konnte bei den Proben aus dem Thayatal bisher nicht durchgeführt werden.

Die Auswertung der Bilder der Fotofallen zeigte, dass die Lockstöcke von mehreren Wildarten aufgesucht werden. Es gibt nur eine Aufnahme einer Katze, die allerdings nicht eindeutig als Wildkatze zu bestimmen war. Ansonsten zeigten sich keine Wildkatzen auf den Bildern der Fotofalle, auch Hauskatzen erwiesen sich als kamerascheu.

Aufgrund der Kälte und der hohen Feuchtigkeit gab es bei den Fotofallen häufig Störungen und Ausfälle durch mangelnde Stromversorgung.

DISKUSSION

Die Tatsache, dass die Nachweise nach Beginn der Untersuchung im Jahr 2007 relativ rasch erbracht werden konnten, bisher mindestens drei Tiere festgestellt wurden, sowie der Umstand, dass in drei Jahren die Präsenz der Wildkatze bestätigt werden konnte, bestärkt die Annahme, dass es sich bei den Nachweisen nicht nur um umherziehende Einzeltiere handelt. Die bisherigen Ergebnisse stellen jedoch noch keinen Beweis für die Anwesenheit einer bisher verborgen gebliebenen Wildkatzen-Population dar.

Die Schwierigkeiten bei der genetischen Untersuchung der Haarproben zeigen jedoch, dass bei der Methode der Lockstockuntersuchung noch Verbesserungsbedarf besteht.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen des Wildkatzenforschungsprojektes 2006–2011 wurde die in Österreich als ausgestorben oder verschollen geltende Wildkatze *Felis silvestris silvestris* im Nationalpark Thayatal mehrmals nachgewiesen.

Bei der Untersuchung wurden mit Baldrian präparierte Lockstöcke eingesetzt. Diese werden von den Wildkatzen gezielt aufgesucht. Durch das Reiben am Holzpflöck bleiben an der aufgerauten Oberfläche einige Haare hängen. Die eingesammelten Haarproben wurden genetisch untersucht und führten zum mehrmaligen Nachweis der Wildkatze in Österreich. Seit 2008 führt der Národní park Podyjí ebenfalls Lockstock-Erhebungen durch, Wildkatzennachweise in Tschechien blieben bisher aber aus.

SOUHRN

Kočka divoká byla v Rakousku považována od 50. let dvacátého století za vymřelý, resp. vymizelý druh. Existují však ojedinělá pozorování kočky divoké (pravděpodobně se jednalo o zatoulané jedince z Šumavy, Bavorského lesa nebo Slovenka) ze 70. a 90. letech z blízkého okolí dnešního

Národního parku Thayatal, která byla impulsem ke specializovanému výzkumu v tomto chráněném území. Výzkum kočky divoké zde probíhal v letech 2006-2011. Ke zjišťování výskytu byly použity vábící kolíky opatřené silně vonícím roztokem z kořene kozlíku lékařského. Kočky jsou pachem kozlíku silně přitahovány a kolíky s atraktantem cíleně vyhledávají, zejména v období páření od února do dubna. Kočky se o vábící kolíky otírají ve snaze dosáhnout lahvičky s atraktantem umístěným v horní části kolíku. Tím na hrubě opracovaných kolících ulpívají chlupy, které se z nich odebírají při pravidelných i příležitostných kontrolách a je možné je použít ke genetické analýze. Kolíky byly umístěny na místech vyhodnocených jako nejvhodnější stanoviště kočky divoké, jako jsou odlehle lokality na dně údolí, lesní světliny, suché trávníky, louky, lesní okraje, paseky apod. Na rakouské straně byly kolíky instalovány od roku 2006, na české od roku 2008. Další metodou sledování bylo použití fotopastí instalovaných v blízkosti vybraných kolíků, chodníčků zvěře a jiných vhodných míst.

Celkem bylo metodou vábících kolíků od roku 2006 do února 2011 získáno 253 chlupových vzorků (241 na rakouské, 12 na české straně). Z tohoto počtu byla provedena analýza u 141 vzorků (některé vzorky byly při prvním zpracování vyřazeny – např. srst divokých prasat či jiné zvěře). Bohužel velká část vzorků nebyla dostatečně velká – někdy byly na kolících nalezeny jen jednotlivé chlupy, které pro zdárné provedení analýzy nestačily.

Genetická analýza nakonec prokázala, že v celkem 11 vzorcích z NP Thayatal byly přítomny chlupy kočky divoké. Chlupy patřily pravděpodobně minimálně třem jedincům. Ze vzorků odebraných na české straně kočka divoká prokázána nebyla. Tento výsledek je velmi povzbudivý a naznačuje, vzhledem k relativně krátké době výzkumu a poměrně rychlému prokázání kočky divoké v NP Thayatal, že se může jednat o místní populaci a nikoli jen o náhodně zatoulané jedince.

Co se týče fotopastí, díky jejich použití se ukázalo, že kolíky jsou navštěvovány různými druhy lesní zvěře. Byla získána jen jediná fotografie kočky, u níž nebylo možné rozhodnout jednoznačně o příslušnosti ke kočce divoké. Bohužel provoz fotopastí se ukázal vzhledem k častým výpadkům kvůli působení mrazu a vlhkosti jako problematický.

LITERATUR

- BAUER K. (2001): Wildkatze *Felis silvestris* Schreber, 1775. – In: SPITZENBERGER F. (ed.): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des BMLFUW, band 13. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Graz, 665 – 671.
- FRIEMBICHLER S. (2009): Die potentielle Verbreitung der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) in Österreich als Entscheidungsgrundlage für weitere Schutzmaßnahmen. Diplomarbeit. – [ms. depon. in Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg].
- HUPE K., SIMON O. (2007): Die Lockstockmethode – eine nicht invasive Methode zum Nachweis der Europäischen Wildkatze. – In: Beiträge zur Situation der Wildkatze in Niedersachsen II. Information des Naturschutz Niedersachsen, 27. Jg., Nr. 1, Hannover, 66 – 69.
- MÖLICH T. (2008): Wildkatze im Thayatal? – Forschung und Schutzkonzept. Endbericht. Unveröffentlichter Bericht. – [ms. depon. in Nationalpark Thayatal GmbH].
- PIECHOKI R. (2001): Lebensräume – Die Verbreitung der Wildkatze in Europa. – In: GRABE H., WOREL G. (Hrsg.): Die Wildkatze – Zurück auf leisen Pfoten. Buch & Kunstverlag Oberpfalz, Amberg, 14–27.
- SPITZENBERGER F. (2005): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Säugetierarten (Mammalia). – In: ZULKA K. P. (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe des Lebensministeriums Band 14/1. Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien, 45–62.
- ÜBL C., MÖLICH T. (2010): Wildkatzenforschung im Nationalpark Thayatal. – Wiss. Mitt. Niederösterreich. Landesmuseum, (St. Pölten), 21: 445–454.
- WEBER D. (2007): Monitoring der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber 1777). Anleitung zum systematischen Erfassen der Verbreitung und ihrer Veränderung im Verlauf der Zeit. Unveröffentlichter Bericht. – [ms. depon. in Nationalpark Thayatal GmbH].